

Neuer

Hochheimer Stadtanzeiger

Amfliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ersteinst: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr. u. Bild).
Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich D.
Telefon 38. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr.

Anzeigen: Kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig.
auswärts 15 Pf. Kellamen die 6-gespaltene Petitzeile 30 Pf.
Bezugspreis monatlich 1.- Rm. Postkontanto 188 67 Frankfurt am Main.

Dienstag, den 10. Juni 1930

7. Jahrgang

Für den deutschen Westen.

Ueber die Hilfsaktion der Reichsregierung für den notleidenden deutschen Westen wird uns aus unterrichteter Stelle aus Berlin geschrieben:

Zur Hebung der durch die neue Grenzziehung und die lange Abgrenzung notleidenden Gebiete des Reichs wird von der Reichsregierung beabsichtigt ein sich mehrere Jahre erstreckendes Programm aufgestellt. Dieses Programm soll keine unmittelbaren Subventionen an einzelne Personen oder Firmen geben. Die Mittel sollen vielmehr in der Errichtung bestimmter Unternehmungen gegeben werden, die der Allgemeinheit dienen. Dabei ist in Aussicht genommen, daß das Material und die Firmen, die mit der Ausführung der Unternehmungen beauftragt werden sollen, nicht aus dem besetzten oder notleidenden Gebiete genommen werden sollen.

Im übrigen erstreckt sich die Reichs-Hilfsaktion auf die verschiedenen Sachgebiete. So sollen zur Förderung der landwirtschaftlichen Produktionen und Absatzverhältnisse Beihilfen an Absatzgenossenschaften für Milch, Obst, Gemüse, Wein, Handelsgewürze, Vieh und Farn, ebenso wie für die Umstellung auf Grünlandwirtschaft zur Förderung des landwirtschaftlichen Schul- und Fortbildungswesens, Beihilfen für produktionsfördernde Maßnahmen bei Obst, Gemüse, wie beim Wein, z. B. durch Umpflanzung, sollen Hand in Hand gehen mit einer großzügigen zur Entlastung der Anteile der Rechtsinhaber der Zusammenlegungen, Meliorationen, Bachregulierungen, Dränagen und Bewässerungen.

Eine weitere Gruppe von Hilfsmaßnahmen umfaßt die Gewährung von Beihilfen zum Bau von Wasserleitungen in ländlichen Gegenden, insbesondere in der Höhen- und Gebirgsgegend. Im selben Umfange wie für die Landwirtschaft sollen zur Förderung von Kleingewerbe, Handwerk, Einzelhandel und Industrie Mittel bereitgestellt werden. Dabei sind auch drei verschiedene Maßnahmen. Zunächst an der Förderung des gewerblichen und kaufmännischen Fachschulwesens, weiterhin an der Beschaffung verbilligter Kredite und Umlaufkreditlinien, ferner an der Gewährung von Darlehen; endlich sollen die notleidenden gewerblichen Unternehmen eine Stütze erfahren. Erhebliche Mittel sollen auch aufgewandt werden zur Verbesserung der Verkehrsverhältnisse, und zwar sowohl für Zuschüsse für Straßenbauten, Straßenbrücken, sowie für die Förderung der Verkehrspropaganda. Auch zur Umwandlung der ländlichen Gebiete in Heilbädergemeinden in kommunalen Anlagen sollen Mittel eingesetzt werden.

Die erste Rate für den Gesamtaufwand sind im Reichshaushalt 1930 insgesamt 20 Millionen vorgesehen, die schrittweise auf die bei der Fortführung in Betracht kommenden Länder Bayern, Hessen, Baden, sowie Oldenburg (Welfen) verteilt werden sollen. Angesichts mancher unliebsamen Erfahrungen in der Vergangenheit soll die Verwendung der Mittel aber unter ständiger Kontrolle einer zentralen Stelle erfolgen. Die von der Reichsregierung in Aussicht genommene Art der Aufbringung der Mittel für dieses Programm besteht nicht in einer gewissen Originalität. Im Gegenteil war schon wiederholt angeregt worden, die durch den Anstieg der Bevölkerung freierwerdenden Wohnbauten im Reich zu verkaufen. Die Reichsregierung hat diesen Gedanken nun aufgegriffen und will ihn in der Weise verwirklichen, daß der zentrale Grundbesitz in den ehemals besetzten Gebieten alsbald zum Verkauf gestellt wird. Es handelt sich dabei um die Hauptstädte um Wohnbauten im Werte von etwa 20 Millionen. Die Verwaltung und Verwertung dieses riesigen Vermögensbestandes soll nicht, wie es vor einiger Zeit geschehen hat, durch ein privates Bankentförmium, sondern durch eine allgemeine Bau- und Bodengesellschaft m. b. H., einer Gesellschaft der Bau- und Bodengesellschaft in Berlin, erfolgen. Dieser letzteren Bau ist das Reich mit 80 Prozent beteiligt. Die Gesellschaft soll alsbald nach ihrer Eintragung als Eigenes Unternehmen des eben genannten Reichsbesitzes mit Hypothekendarlehen treten, um sofort eine Gesamthypothek in Höhe von etwa 30 Millionen Rm. für das Reich zu beschaffen.

Der Betrag soll zur Finanzierung der für den Westen im Jahre 1930 vorgesehenen Maßnahmen dienen. Neben den 20 Millionen Rm. für die Beihilfen sollen die schon länger bestehende Saargängerfürsorge und die für die schon länger bestehenden Gebiete in Höhe von insgesamt 10 Millionen daraus bestritten werden. Die Gesellschaft soll im Hinblick auf ihren gemeinnützigen Charakter außer dem Erlöse ihrer Unkosten und einer angemessenen Provision für die Verwaltung der Grundstücke keinen Augen aus dem Geschäft ziehen. Es wird allerdings die genaue Prüfung bedürfen, ob dieser Grundsatz auch in der Praxis eingehalten wird. Bei der Verwertung soll das Reich eine gewisse Einwirkung haben, als es verlangen kann, daß beim Verkauf einzelner Liegenschaften für gemeinnützige und öffentliche Zwecke auf die Interessen der Bevölkerung und der Gemeinden Rücksicht genommen wird. Ein vom Reich ernanntes Ministerium soll die Möglichkeit steter Kontrolle haben und insbesondere auch auf das Verkaufstempo

Der deutsche Gesandte in Lissabon ermordet.

Nachricht eines Seemanns.

Der deutsche Gesandte von Baligand ist einem verbrecherischen Attentat zum Opfer gefallen. Er besuchte Samstag den 8. Juni im Hafen im Tajo liegenden deutschen Kreuzer „Königsberg“. Als der Gesandte, von diesem Besuch zurückgekehrt, wieder an Land war, trat plötzlich ein Mann auf ihn zu und schloß ihm, ohne daß der Ueberfall hätte verhindert werden können, zwei Kugeln in den Kopf. Baligand brach sofort tot zusammen.

Der Mörder wurde auf der Stelle festgenommen. Es handelt sich um einen Seemann, der scheinbar schon längere Zeit festungslos sich in Lissabon aufhielt und der Gesandtschaft als arbeitslos bekannt war.

Ueber die Gründe des Attentats ist man sich auf der Gesandtschaft in Lissabon selbst noch im Unklaren. Möglicherweise — es ist dies jedoch nur eine freie Vermutung — hatten irgendwelche Wünsche des Seemanns um Unterstützung abgewiesen werden müssen. Nur aus einem solchen persönlichen Grunde ließe sich der brutale Mord erklären. Gesandter von Baligand war im Amt und als Mensch allgemein außerordentlich beliebt.

Piedowski geistestrank?

Zu dem Anschlag ist ergänzend zu berichten, daß der Täter Franz Piechowski, der am 3. Juni 1891 in Danzig geboren und unbestimmter Staatsangehörigkeit ist, im Jahre 1921 aus dem Frauenhaus Lauenburg in Pommern entwichen sein soll und anscheinend an Verfolgungswahn leidet. Im Jahre 1927 will Piechowski auf dem Dampfer „Eben“ der Hugo Stinnes-Linie angeheuert gewesen sein. Er behauptet, er habe irgend eine bekannte Persönlichkeit töten müssen; dazu habe sich ihm nun die erste Gelegenheit geboten.

Portugals Trauerfeier für von Baligand.

Der Berliner portug. Gesandte Da Costa Cabral hat dem Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß die portugiesische Regierung beschlossen hat, dem verstorbenen deutschen Gesandten von Baligand die einem Vorgesetzten zuzehenden Ehrungen zu erteilen.

Alle in Lissabon garnisonierten Land- und Seestreitkräfte bildeten die Leichenparade, an der auch die Regierung, das diplomatische Korps und die Besatzung des deutschen Geschwaders teilnahmen. Die Trauerparade fand in Anwesenheit des Präsidenten der Republik statt. Der Trauerzug bewegte sich von der deutschen Gesandtschaft nach dem deutschen Friedhof.

Am Donnerstag wird unter Teilnahme der Regierung und des diplomatischen Korps eine Messe in der deutschen Kirche zelebriert, wonach der Sarg aus dem deutschen Kreuzer „Königsberg“ übergeführt werden wird. Frau von Baligand reist am Mittwoch von Lissabon ab. Ein Kriegsgericht wird den Mörder aburteilen.

Aus Anlaß des Todesfalls sind alle offiziellen Feierlichkeiten anläßlich des Besuchs des deutschen Geschwaders abgesagt worden. Es wird lediglich ein Frühstück im kleinen Kreise bei dem Präsidenten der Republik für den deutschen Admiral stattfinden.

Der Reuhofener Grenzzwischenfall.

Der Wortlaut der deutschen Protestnote.

Der deutsche Gesandte in Warschau hat der polnischen Regierung am Samstag eine Note übergeben, in der es u. a. heißt: Die deutsche Regierung hat Kenntnis von dem Protokoll vom 6. d. M. erhalten, mit dem die für die Untersuchung des Grenzzwischenfalls bei Reuhofen eingesetzte deutsch-polnische Kommission ihre Arbeiten abgeschlossen hat.

Die deutsche Regierung bedauert, daß die Kommission trotz des durch die Beweisaufnahme in nahezu allen Einzelheiten festgestellten Tatbestandes und trotz des besten Willens der deutschen Kommissionsmitglieder nicht in der Lage gewesen ist, einen gemeinsamen und einheitlichen Bericht an die Regierungen zu erstatten.

Die deutsche Regierung erachtet aber folgende Tatsachen als festgestellte:

Polnische Grenzschutzbeamte haben den Versuch gemacht, deutsche Grenzbeamte zur Aushändigung von geheimem Material zu verleiten. Zur Empfangnahme dieses Materials haben zwei polnische Grenzschutzbeamte, die zu ihrem Schutz uniformierte und bewaffnete Grenzsoldaten bis an die deutsche Grenze mitgenommen hatten und selbst mit Revolvern und einer Handgranate ausgerüstet waren, die deutsche Grenze überschritten und sich in die deutsche Paskontroll-Barade bei Reuhofen begeben. Diese beiden polnischen Beamten haben gegen ihre gesetzmäßige Verpflichtung mit den Waffen in der Hand Widerstand geleistet und dabei einen deutschen Beamten verwundet, der seinerseits einen polnischen Beamten verwundet hat. Gleichzeitig mit diesen Vorgängen haben die erwähnten polnischen Grenzsoldaten die deutsche Grenze überschritten und in der Richtung auf das deutsche Gebiet sowie auf die deutsche Paskontroll-Barade Schüsse abgegeben.

Das in dieser Weise von den polnischen Beamten begangene Unrecht wird nicht dadurch entschuldigt, daß diese Beamten deutschen Grenzbeamten landesverräterische Absichten zugestanden und daß die deutschen Beamten sich in Wahrung berechtigter Interessen zum Schein auf die polnische Initiative eingelassen haben. Daß der eine der polnischen Grenzschutzbeamten seinen Bunden der Menschlichkeit aufrichtig bedauert. An der Beurteilung der Vorgänge wird dadurch indessen nichts geändert.

Die deutsche Regierung erwartet, daß die polnische Regierung die schuldigen Beamten zur Rechenschaft ziehen und die erforderlichen Maßnahmen treffen wird, um die Wiederholung derartiger für die nachbarlichen Beziehungen bedauerlicher Vorgänge zu verhüten.

Gegen den in Haft befindlichen polnischen Grenzschutzbeamten ist das ordentliche Strafverfahren eingeleitet.

Eine polnische Protestnote in Berlin überreicht.

Berlin, 7. Juni. Am Spätabend des Samstags hat der polnische Gesandte im Auswärtigen Amt eine Protestnote wegen des Reuhofener Grenzzwischenfalls überreicht. In der Note wird betont, daß die unmittelbar nach dem Zwischenfall bei der Reichsregierung eingeleitete Vernehmung aufrecht erhalten werde. Die Note geht dann auf das Gutachten der polnischen Vertreter zur deutsch-polnischen gemischten Kommission für die Untersuchung des Zwischenfalls ein und behauptet, daß die in diesem Gutachten gegebene Darstellung des Zwischenfalls den Tatsachen entspreche.

Carol König von Rumänien.

Begeisterung im ganzen Lande.

Wie aus Bukarest amtlich gemeldet wird, hat die Nationalversammlung am Sonntag den Kronprinz Carol zum König von Rumänien ausgerufen.

Nachdem König Carol von der Nationalversammlung zum König ausgerufen war, ergriff er das Wort und richtete an die Versammlung eine Ansprache, in der es heißt: Der Empfang, den Sie mir bereitet haben, hat mich tief gerührt! Ich bin glücklich durch Ihre Vermittlung die Stimme des Volkes zu hören und noch einmal feststellen zu können, daß mich unzählbare Hände mit der Nation vereinen und vereinen werden.

Der Eid bleibt für mich ein heiliges Gelübde. Ich habe vor dem Allmächtigen die Verpflichtung übernommen, ein sorgender Vater für meine Untertanen zu sein. Die Verbannung, in der ich vier Jahre lebte, wurde mir von Leuten auferlegt, die mich von den Rumänen trennen wollten.

Aus dem ganzen Land treffen begeisterte Telegramme ein, die König Carol zur Thronbesteigung beglückwünschen.

Nachtritt des Ministerpräsidenten Mironescu.

Nach der Proklamation König Carols hat Ministerpräsident Mironescu seine Entlassung eingebracht, um die Entschleunigung des Königs nicht zu beeinträchtigen.

Eine Hochzeitsgesellschaft im Lastkraftwagen gegen einen Baum gerast.

Das Brautpaar und elf Personen verletzt.

Ein tragischer Unglücksfall, bei dem dreizehn Personen zum Teil schwer verletzt wurden, ereignete sich am Pfingstsonntag kurz nach 6 Uhr bei Berlin auf der Friedrichshagen-Strasse in der Nähe des Vorortes Schöneiche. Ein mit vierzehn Personen besetzter Lastkraftwagen, der eine Hochzeitsgesellschaft, in der sich auch das Brautpaar befand, von Rallberge nach Charlottenburg bringen wollte, fuhr gegen einen Baum und dann in den Chausseegraben.

Dabei wurde das Verdeck des Wagens abgerissen und vollständig zerstört. Durch die umherfliegenden Trümmer der Fenster Scheiben wurden sämtliche Insassen mit Ausnahme des Lenkers zum Teil schwer verletzt. Spaziergänger benachrichtigten sofort den zuständigen Landjäger, der die Feuerwehren der nächsten Orte Köpenick und Schöneiche alarmierte. Von Berlin traf ein besonderer Rettungswagen an der Unglücksstätte ein. Nach Anlegung von Notverbänden wurden dreizehn Personen in das Krankenhaus Köpenick geschafft, darunter auch das junge Ehepaar. Während die junge Frau mit leichteren Verletzungen davonkam, liegt ihr Gatte noch im Krankenhaus.

Schweres Motorrad-Unglück.

Frankfurt, 10. Juni. Der „Motorradklub Oberursel“ hatte für die Pfingsttage eine Tour ins Ruhrgebiet angesetzt. Gegen 6 Uhr fuhr eines der Motorräder, das der 25jährige Kaufmann Fritz Schöngen steuerte und auf dessen Sozius der 23jährige Schreiner Georg Müller saß, bei Altenkirchen in einer Kurve gegen ein Auto. Der Fahrer Schöngen erlitt eine schwere Schädelverletzung und war sofort tot. Der Mitfahrer Müller trug sehr schwere Verletzungen davon.

Totales

Hochheim a. M. den 10. Juni 1930

Nach den Feiertagen.

Nun ist das schöne Pfingstfest mit allen seinen Freuden wieder vorüber. Zwei herrliche Tage der Ausspannung und der Erholung liegen hinter uns. Denn Pfingsten ist ja seit altersher im lieben deutschen Vaterlande das Fest des Frühlings und des Wanderns. Überall war man ausgeflogen, sei es in die Berge oder in die Wälder. Wieder andere besuchten eine nachbarliche Stadt, um sich mit ihren Sehenswürdigkeiten und Vergnügungen vertraut zu machen und auch auf den Flüssen und Seen entwickelte sich pfingstliches Leben und Treiben. Die Eisenbahn hatte einen Riesenerfolg zu verzeichnen und die modernen Eisenbahnen waren wirklich nicht zu beneiden, wenn der Massenansturm auf die Züge begann, die auf vielen Strecken doppelt gefahren werden mußten. Schon am Freitag vor Pfingsten fehlte der lebhaftere Verkehr ein, um am Pfingstsonntag in der Frühe seinen Höhepunkt zu erreichen. Am zweiten Feiertag in den späten Nachmittagsstunden fehlte dann schon der Rucktransport ein. Man sah manchmal in drangvoll fürchterlicher Enge. Doch bekanntlich gehen viele geduldige Schafe in einen Stall! Man war schon froh, wenn man noch ein Sitzplätzchen ergattert hatte. Aber auch die Zubausebliebenen entbehrten keineswegs der pfingstlichen Freuden. Die Kirchen waren an beiden Feiertagen bei den Festgottesdiensten überfüllt. Am Nachmittag besuchte man dann liebe Freunde und Bekannte oder lebte sonst seinen Neigungen. Auch ein beschauliches Pfingstfest zu Hause kann schön sein, das haben Viele in diesem Jahre wiederum praktisch erprobt. Und nun beginnt die große lange Arbeitszeit! Die hohen Feste sind vorüber bis Weihnachten. Aber der Frühling erglänzt allmählich seinen Höhepunkt und dann kommt der Sommer mit den arbeitsreichen Tagen der Ernte. Dann werden wir mit besonderer Freude an die schönen Tage des Pfingstfestes zurückdenken.

Blitzpate nach dem Ausland. Die von der Deutschen Reichspost nach einigen Jahren geschaffene Einrichtung der Blitzpate nach dem Ausland scheint in der Öffentlichkeit noch wenig bekannt zu sein. Es handelt sich dabei um Pate bis 20 kg nach bestimmten größeren Städten des europäischen Auslandes, die auf allerhöchsten Wege wie eilige Briefpost nach einer deutschen Sammel- oder Verteilungsstelle und von da bis zum Bestimmungsort mit Blitzzügen, im allgemeinen ohne Verzögerung an der Grenze, befördert werden. Am Bestimmungsort werden die Sendungen schon am Bahnhof, meist wie Reisepäck, schnell vollständig abgefertigt. Der Empfänger wird sofort vom Eintreffen benachrichtigt. Der Zeitgewinn gegenüber den gewöhnlichen Paketen ist zum Teil recht erheblich. Die Gebühren sind vom 1. Juli ab fast durchweg herabgesetzt worden. Ueber die näheren Versendungsbedingungen erteilen die Postämter Auskunft.

Unterstützung von Angehörigen verunglückter Lebensretter. Wie von der Regierung mitgeteilt wird, können in Fällen, in denen nach dem 31. März 1930 bei dem Versuch der heldenmütigen Anstrengungen zur Rettung von Menschenleben im Gebiet des Deutschen Reiches und seiner Gewässer der Retter selbst den Tod findet und bedürftige Angehörige hinterläßt, für deren Unterhalt er zu sorgen hatte, einmalige Beihilfen bis zu 300 Mark gegeben werden. Gesuche sind schriftlich an das Kuratorium der Carnegie-Stiftung für Lebensretter, Berlin-Charlottenburg 2, Leibnizstraße 13, zu richten. Die Berücksichtigung früherer oder andersgearteter Fälle ist nach Lage der Stiftungsmittel ausgeschlossen. Solche Gesuche sind daher zwecklos und können nicht beantwortet werden.

Die Hochheimer „Niedertafel“ erfolgreich auf dem rheinischen Gesangswettstreit in Hallgarten!

Resultate: Klassenfingen 2. Preis, Ehrenfingen 2. Preis

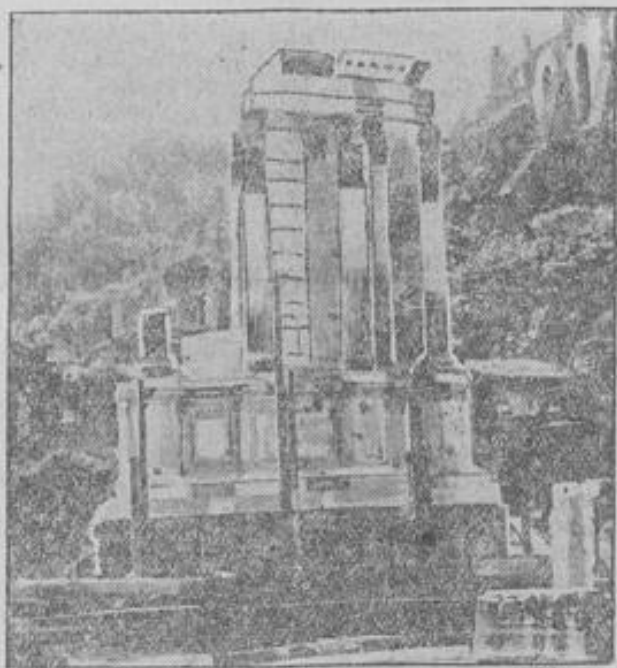
Unter starker Konkurrenz hervorragender Vertreter des rheinischen Männergesangs mußte der Gesangsverein „Niedertafel“ seine Erfolge erringen. Der Pfingstmontag 1930 sah die Hochheimer Sänger in ihrer besten Form vor schwersten Aufgaben, die sie lösten und den Erwartungen entsprechend vollauf befriedigten. Die Konkurrenten hatten teilweise durch die Wahl ihrer selbstgewählten Chöre

und den aufgegebenen Chor eines Preisrichters als Komponisten Vorteile, die nicht einzuholen waren. Im Ubrigen ist es ein dankbares Beginnen und wertvoller, den Gesang des Gesangsvereins „Niedertafel“ anerkennend zu würdigen. Die errungenen Punkte geben ein anschauliches Bild vom Eifer der Niedertafeler: Klassenfingen 148 Punkte, Ehrenfingen 157 Punkte, höchstes Ehrenfingen 158 Punkte. Der knappe Unterschied der Leistungen zeigt sich am deutlichsten im höchsten Ehrenfingen, da Hochheim nur 2 Punkte hinter dem Preisrichter zurückstehen mußte. Das ist für die Hiesigen eine ehrenvolle Niederlage, die den günstigen Eindruck nicht verdecken konnte, daß Hochheim nicht der schlechteste unter den Meistern ist. Über den Sängern waltete als sicherer Führer der Chorleiter Herr Hans Schlip, der in seinen Wertungen der Auffassung und Rhythmus an der hohen Punktzahl ein hervorragendes Verdienst erworben hat. Die schönen Erfolge fanden bei der Niedertafel wie immer ihre würdige Ehrung durch Geselligkeit, frohe Weisen und feucht-fröhliche Unterhaltung im Vereinslokal.

Aus Nah und Fern

△ **Fulda.** (Ein ungelöstes Verbrechen.) Am 1. Januar 1928 verstarb der Chemann A. aus Fulda unter Zurücklassung seiner Frau und drei Kinder. Ende August 1928 fand man bei Saalfeld in Thüringen eine stark in Verwesung übergegangene Leiche eines Mannes, der die Kleidung und die Papiere des Vermissten A. trug. Die Ermittlungen ergaben, daß es sich aber nicht um den verschwundenen Chemann A. handelte, sondern zweifellos eine Irreführung vorlag. A. hatte wenige Wochen vor seinem Verschwinden eine für seine Verhältnisse ungewöhnlich hohe Lebensversicherung über 20 000 M abgeschlossen. Die Kriminalpolizei ist mit der weiteren Aufklärung des Falles bemüht und scheint einem furchtbaren Verbrechen auf die Spur gekommen zu sein.

△ **Gieshausen (Hildesheim).** (Von einem Karussellbeijer entführt.) Ein neunjähriger Junge, der, nachdem er bereits den ganzen Tag in der hiesigen Gegend umhergeirrt war, zuletzt aus Müdigkeit in einem Hause Unterschlupf suchte, erzählte bei seiner polizeilichen Vernehmung, daß er von einem Karussellunternehmer aus Wiesbaden-Dogheim mitgenommen worden sei. Der Unternehmer habe ihn furchtbar mißhandelt und nur auf offener Landstraße hinter dem Wagen herlaufen lassen, während er sonst im Wagen festgehalten worden sei. Die Spuren unummißlicher Behandlung waren am Körper des Kindes deutlich wahrzunehmen.



Die neuen Ausgrabungen in Rom.

In Rom ist bei den Rekonstruktionsarbeiten des Forums Traianum der berühmte Vestalempel freigelegt worden.

△ **Darmstadt.** (Einbruch.) In der Nacht vom Vortage in der Festhalle eingebrochen und daraufgramm Jüder, 200 Zigarren und eine Kassetten mit im Gewicht von 30 Pfund gestohlen. Der Dieb glückte damit einen „schweren“ Proben erwisch zu haben, die Eiermarken vorfind, warf er die Kassetten mit marken hinter die Bretterwand des Polizeipostplatzes.

△ **Darmstadt.** (Durch Fingerabdruck.) (Führt.) Zu einer interessanten Verhandlung kam es im Bezirksgericht. In der letzten Silvesternacht einem Gastwirt in der Mosbergstraße eingebrochen, schwerer Diebstahl verübt worden. Ein der Tat Arbeiter bestritt nicht nur die Tat, sondern auch in wirtschaftlichen zu sein. Bei der Feststellung des nach dem Einbruch wurden Fingerabdrücke gefunden, verständliche stellte fest, daß die Fingerabdrücke mit Angeklagten übereinstimmten. Der Alibiweis des Angeklagten wurde durch die Fingerabdrücke als überführt begünstigt. Der Antrag des Staatsanwaltes zu einem fängnis verurteilt. Fünf Monate der Untersuchung angeordnet.

△ **Darmstadt.** (Der Oberbürgermeister.) (Bort.) Auf den ultimativen Protest der Wirtschaft hat Oberbürgermeister Mueller jetzt aus seinem Urwort. Er lehnt die ihm zugeschobene Verantwortung ab, beanstandete Maßnahme sei einfach die notwendige Verwerfung aller für den Staatsausgleich gestellten Vorschläge gewesen. Hierfür habe er aber schon in seiner rede jede Verantwortung abgelehnt. Er habe dies tun können, als er sich keineswegs auf den zuletzt stehenden Vorschlag der Verwaltung verließ habe, auch jeden anderen brauchbaren Vorschlag aus dem begrüßt hätte. Man schiene sich in der Öffentlichkeit wegen der geschaffenen Tragweite bewußt zu sein. Die Maßnahme, sondern der Beschluß des Stadtrats sei als Ansehen der Stadt zu schädigen. Bis zur Etatsanweisung sei die Stadt auf die Einnahmen aus Gebühren angewiesen. Die Aufhebung seiner Verfügung sei gegenstandslos, solange die nötigen Zahlungsmittel vorhanden seien.

△ **Frankfurt a. M.** (Die Erschießung des.) (further Polizeien Kern.) In der Straßenschlossers Höner und des Kirchhofes Schulle, die beschuldigt, am 9. März d. J. den Polizeioberwachtmann Keen haben, ist von der Staatsanwaltschaft Mordanfrage erhoben worden. Der Landwirt Otto Georg Schürich, in wegen Verurteilung angeklagt, auf Grund Schuldbildung, den Väter beherbergt und in sonstiger der Tat unterstütz zu haben. Gegen Schulle ist keine erhoben worden, weil die Ermittlung keine ausreichende haltpunkte gebracht hat, daß Schulle an der Tat mitbeteiligt war. Die Staatsanwaltschaft hat bei der Kammer beantragt, Schulle wegen der Beschuldigung Mordes außer Verfolgung zu setzen. Die Akten liegen Öffnungsbeschlußkammer vor. Die Verhandlung findet am 23. Juni beginnenden Schwurgerichtsperiode statt.

△ **Frankfurt a. M.** (Sonntagskarten.) (Palz.) Die Reichsbahndirektion hat folgende Sonntags nach der Pfalz neu eingeführt: a) Frankfurt (Hptbf.) nach der Pfalz a. d. H. 2. Kl. 9.20 M., 3. Kl. 6.10 M. ist zur Fahrt nach Reusdorf gültig über Friedrichsdorf oder Lampertshausen oder Worms oder Mainz—Worms über Ludwigshafen—Schifferstadt. Die Karte hat die Gültigkeit von Frankfurt (Hptbf.) nach Bad Dürkheim die gleichen Strecken bis Ludwigshafen und weiter über Reusdorf. Ein Ausfänger kann mit dieser Sonntagskarte nach Reusdorf a. d. H. fahren und von Bad Dürkheim nach Reusdorf a. d. H. zurückfahren, oder auch umgekehrt. b) Frankfurt (Hptbf.) nach Bad Dürkheim 2. Kl. 7.30, 3. Kl. Diese Karte ist gültig über Bieblis—Worms. Rombach Monsheim.

△ **Stthofen.** (Schadenfeuer.) In der Dammspinnerei Sichel brach ein Feuer aus, das bald die Anlage ergriß und trotz Eingreifens verschiedener die Spinnerei in Mitleide legte. Drei Feuerwehrleute einer niederländischen Mauer getroffen und begraben. Lang, die Leute zu retten; zwei von ihnen kamen mit Verletzungen davon, während der dritte an Kopf und schwer verletzt wurde.

Die Schulreiterin.

Roman von Margarete v. Saff.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

25. Fortsetzung.

Der Zimmerkellner brachte die Rechnung und Inge befiel, nachdem sie gezahlt, viel von dem Hundertmarkschein zurück. Sie dachte: es reicht, um meine Schuld, die ich an Frau Hille habe, zu begleichen. — Sie bat den Kellner, ein Telegramm für sie aufzugeben. Den Wortlaut desselben schrieb sie auf ein Blatt aus ihrem Notizbuch.

Schurich war unangenehm überrascht, als Inge an der Bahn von Frau Hille erwartet wurde. Er gab sich geistlich Mähe, im Hintergrunde zu bleiben. — „Darauf hättest du mich auch vorbereiten können“, raunte er Ingele zu. Frau Hille war so erfreut über Ingele's schnelle Rückkehr, daß sie gar nicht auf Schurich achtete. Ingele kam nicht einmal dazu, ihn vorzustellen. — Man war an der Sperre, die Frauen gingen voraus. Plötzlich wandte sich Frau Hille um, mit einem Blick unangenehmer Überraschung sah sie auf Schurich...

9. Kapitel.

Das war mal eine Überraschung, die auf Herrn Courtee wartete, als er nach Schluß des Birtus seine Wohnung betrat und Ingele ihn im Korridor entgegentrat. Umarmen hätte er sie mögen vor Freude.

„Ein Glück ist's, daß wir Sie nun wieder hier haben“, sagte er, Ingele's Hände fest mit den seinen umschlingend. Sein Blick ruhte forschend auf ihrem Gesicht. Es sah noch immer blaß aus und um den kleinen Mund war ein feiner leidvoller Zug.

„Die Fahrt hat Sie doch sehr angegriffen. Werden Sie nun bei uns bleiben?“

Sie schüttelte den Kopf. — „Nur für ein paar Tage, Herr Courtee.“

Er gab ihre Hände frei.

„Das ist aber schade, nu, wie wäre es, wenn wir zureden würden — würde das nicht helfen?“

Er sah zu Frau Hille hin, die gerade mit einem Teedreht voll Tassen an ihnen vorbei ins Zimmer ging.

„Bitte, meine Herrschaften!“ rief sie den beiden zu, „wir trinken noch gemütlich ein Täßchen Tee zusammen.“

„Geben Sie bestimmte Pläne, Fräulein Schurich?“

fragte Courtee, während er mit ihr in das Zimmer ging, in dem Frau Hille den Teetisch bedeckte.

„Ja, Herr Courtee, ich gehe mit meinem Vater nach Amsterdam.“

Frau Hille schüttelte fast unmerklich den Kopf.

„Ja, denken Sie, nach Amsterdam“, wiederholte sie, „mir will das gar nicht in den Kopf.“

Er sah sie fragend an.

„Erscheint Ihnen das so ungeheuerlich?“

„Ach Gott nein — aber —“

Ihre Blicke erfuhr er nicht gleich. Später, als er nach dem Tee sein Zimmer aufsuchte, hielt Frau Hille ihn im Korridor fest und zog ihn in ihre Stube.

„Mir g'st Fräulein Schurich's Begleiter nicht.“

„Es ist doch ihr Vater“, warf er ein. Sie hob abwehrend die Hand.

„Wenn schon, mit dem Mann ist nicht viel los. Ich hab' ihn mal als einen rücksichtslosen, brutalen Menschen kennengelernt — hier in meinem Pensionat, er hatte mit einer ihm befreundet gewesenen Artistin eine Auseinandersetzung gehabt — na, ich mag nicht weiter darüber reden, aber so viel steht bei mir fest: er ist ein unfeiner Mensch. Er war es auch, der das Pensionat für Ingele telefonisch bestellt hat, ich erkannte jetzt erst seine Stimme wieder, ich sagte es ihm, aber er bestritt, das Pensionat bestellt zu haben. Aus welchem Grunde, ich ahne es nicht.“ — Sie zog die Schultern, sah Courtee mit einem fragenden Blick an.

„Ob man es nicht versucht, ihr diese Fahrt nach Amsterdam aufzureden?“

„Wo — dazu haben wir gar kein Recht. Wir könnten ihr doch keinen Ersatz dafür bieten. Ein Engagement jetzt mitten in der Spielzeit für sie zu finden, wäre eine reine Unmöglichkeit.“

Er schwieg, während er verdrossen vor sich hin die gute Frau Hille hatte es heraus, Gefahren zu steuern, damit hatte sie ihn nun auch ganz bedenklich stimmt.

„Warum ist er nicht hier bei Ihnen abgeblieben?“

„Wer — Schurich?“

„Na, ja doch.“

„Das weiß ich nicht. Ich weiß nicht einmal, Wohnung genommen hat.“

„So — so — na was geht es uns auch an?“

Er wünschte Frau Hille gute Nacht und ging ins Zimmer. — Daß ein paar Tage vor ihm lagen, mit Ingelele verleben würde, machte ihn froh.

„Schenken Sie mir recht viel von Ihrer freien Zeit, bat er am folgenden Tage Ingelele. „Sie schenken damit ein Stück von meiner Jugend wieder.“

Sie sah zu ihm auf. Eine Vermutung kam ihr.

„Wer ist die Dame, deren Bild auf Ihrem Schirm steht — darf ich es wissen?“

„Nicht — das ist eine alte Bekannte.“

„Während er seine großen, grauen Augen in langem Blick auf ihr ruhen ließ, sagte er: „Eveline, wie sie sah genau aus wie sie, und ich hatte sie sehr lieb.“

Seine schmale, weiße Hand strich leise über ihre Hand.

„Und jetzt haben Sie sie nicht mehr lieb?“

„Zaghaft kam die Frage über ihre Lippen.“

„Doch Ingelele, ich werde sie nie vergessen.“

Eine Frage drängte sich auf Ingelele's Lippen, sie wagte es nicht, sie auszusprechen. Courtee erwiderte:

„Sie ist aus meinem Leben gegangen, um einen anderen ihre Liebe zu schenken, sie ist nicht glücklich geworden und ihr Unglück ist der größte Schmerz meines Lebens.“

Ob sie lebt, wo sie lebt, ich ahne es nicht. Einmal, ein Kollege von mir, der ehemals mit mir und zusammen am Birtus gewesen, zu erzählen, daß er Amerika gegangen sei. Ob es wahr ist, ich konnte es nicht nachprüfen — Amerika ist groß.“

Fortsetzung

14. Tischentücher und Nützeng auf Bahnhöfen.

Bald auch Aufschneider der „Mitropa“ einen Vertrag

Die Reichsbahn beabsichtigt, auch, an den
Bahnhöfen Automaten für Taschentücher u.
Nähtzeug zuzulassen, doch sind die Versuche noch nicht ab-
geschlossen.

Zum Domjubiläum anfangs Juli.

Kaiser Rudolf von Habsburg, reich an
war in seinem Schlosse zu Germersheim erkrankt
fühlte den nahen Tod. Noch am selben Tage meinten die
auf des Kaisers Frage, daß die letzte Stunde kommen werde
nach Speyer! — befohl da der greise Held, „dort will ich
erwarten. Laßt die Hörner und bringt mein Roß!“ Un-
Tier, das ihn sonst zur Schlacht getragen, bestieg er un-
terleiten Mitt. Von zwei Priestern begleitet, zog Rudolf
Leiche, langsamen Schrittes gen Speyer. Da huben auf
die Glocken an, dumpf und Tazend zu läuten, und wo-
Zug sich bewegte, standen die Leute und weinten und
ten. Aus den Thoren von Speyer kamen Ritter, Bürger
Frauen wehmüthig dem Kaiser entgegen, um noch ein
mal ihm Antlitz zu sehen. Der Greis trat in den hohen
saal und setzte sich auf den goldenen Stuhl. Dann be-
für sein Volk zu beten bis zum Augenblick des Scheide-
die Stunde der Mitternacht erfüllte mit einem Male ein
licher Glanz den Raum: der gute Kaiser war ent-
Der Dom ward sein Ruheplab.

In gewissen Nächten, nachts um zwölf, thut die alte Aolde dämpf von der Kuppel, die Gräber der Kaiser sich und die alten Herrscher treten heraus, wachen den Dom und hinab zum Rhein, wo der Schiffer in der Stille des Ufers schläft. „Hol über! Hol über!“ hört er und da er über den Strom eilt, treten acht verhöllte Geister in den Nachen. Schweigend fährt er sie von dannen, flüchtend ins Ufer und verschwinden. Aber in der nächsten Nacht

sie wieder einlassen sich übertrafen, und er wußte, daß
 die schwarzen Mönche sind, die in seiner Nacht zu-
 rückkehrten. Einmal war es im Jahre 1813, als der
 die Kaiser überholte. Voller Gedanken war er unter
 den Baum gesessen und betrachtete seinen Sandlohn —
 blinkendes Gold, auf dem die Bilder der alten Kaiser
 len. Der Kaiser verstand die Erhellung: Die in-
 zehenden Kaiser waren aus dem Grabe gestiegen und
 Deutschland frei machen von fremder Herrschaft.

Die einzelnen allgemeinen Sprachschätz haben sich eine ganze

In unheimlicher Angewohnheit und Begiehungen eingebürgert, über deren Ursprung sich wohl die wenigsten Rechenschaft ablegen können. Man bedient sich ihrer täglich, weiß auch, was man mit ihnen zum Ausdruck bringen will, obwohl sie an sich oft sinnlos sind, und erst verständlich werden, wenn man ihre Entstehung kennt.

So können wir häufig hören: „mutterjeckenallein“. Was in aller Welt hat nun aber eine Mutterjecke mit dem Alleinsein zu tun? Diese Redensart stammt ursprünglich aus dem Französischen: „moi tout seul“ (ich ganz allein). Diese Worte werden nun so umgebildet, daß sie im Deutschen einen ähnlichen Klang erhalten, woraus dann „mutterjeckenallein“ entstand.

Ganz ähnlich verhält es sich bei der Bezeichnung „Blindenfuß“ für das allbekannte Kinderspiel mit verbundenen Augen. Auch in diesem Fall müssen wir die Erklärung in der französischen Sprache suchen, die ein Spiel mit „coup d'aveugle“ (Schlag des Blinden) bezeichnet. In halber Verdeutschung entstand daraus „Blinden-coup“, was dann allmählich in „Blindenfuß“ überging. Und wiederum ist es, wie bei „Blindenfuß“, nicht das mindeste zu schaffen geblieben mit einer Fuß absolut nicht den mindesten hohen sich aus fol-

Aber auch rein deutsche Redensarten. So sagen wir von verstandenen Zusammenhängen entwickelt. So sagen wir von einem Menschen, der müßig gaffend herumsteht, daß er „Maul offen hält“. Schwerlich wird sich in dessen jemand finden, der fiber Natur und Wesen eines „Maulaffen“ befriedigende Auskunft erteilen könnte, zumal es solche Tiere überhaupt nicht gibt. Ursprünglich hieß es: „Er hält das Maul offen“. „Maul offen“ kam dann der Volksmund „Maulaffen“ und sehr das Wörtchen „feil“ hinzu, um wenigstens einigermaßen einen gemeinlichen Sinn hineinzubringen.

Trotz dieser offensichtlichen Irrthümer und Schwächen sind obige Bemerkungen selbst in unserer Schriftsprache heimisch geworden, und für den Forscher ist es nicht uninteressant, ihren Spuren zu folgen. Natürlich wird es kaum möglich sein, selbst durch breitere Aufklärung eine Richtigstellung herbeizuführen, was ja auch an sich keinen Schaden bedeutet, wenn nur die Erinnerung an die eigentliche Entstehungsgeschichte nicht ganz verloren geht.

Dr. v. G.

Naturkundliche Plauderei von Robert Köfinger.

Schon sehr zeitig im Frühjahr erwacht am Bahndamm das Leben der Blumen. Als eines der ersten erhebt das Gänzlächchen (*Wellsia perennis*), auch Schönlächchen genannt, sein zartes kleines weißes Köpfchen. Viel kräftiger weiß sich die allbekannte Brennnessel (*Urtica dioica*) durchzusetzen, die weite Strecken an den deutschen Eisenbahnen überwuchert, in ihren Wachstumsbedingungen überhaupt so genügsam ist, daß sie auch auf dem steinigsten und sandigen Untergrund der Schienen noch gut neben dem Schachtelhalm (*Equisetum*) fortkommt. Der Volk nennt diese Pflanze auch Zinnkraut, da es ein ebenpraktisches wie billiges Mittel ist, allerlei Zinngerät von Schmutz und Staub zu befreien. Sehr zeitig im Jahre findet man an den Bahnhöfen auch die verschiedenen Taubnesselarten (*Lamium*). In ihrer Gesellschaft findet man auch den Habnabs (Hannuculus bulbosus) mit seinen schönen gelben Blüten und das Leberblümchen (*Hepatica triloba*), ein feines blühendes Pflänzlein, das leider in manchen Gegenden Deutschlands schon ziemlich ausgerottet ist. Umso öfter treffen dagegen die rote Lichtnelke (*Helendryum rubrum*). Sie findet wohl an keiner Bahnstrecke, ein genügsames schmuckvolles Wächs, das in schlechtestem Boden selbst in den trockensten Bahnen fortkommt.

Im Spätschling verweilen sich dann die Blüten und
ben sonder Zahl. Der Bahndamm gleicht einem großen
Menschenraus, in dem sich viele Tiere tummeln. Ein stattli
Gast am Bahndamm ist in dieser Zeit vor allem der g
blaue Eisenhut (*Aconitum napellus*), den man veredelt
in vielen Gärten findet. Neben ihm träumt die jähliche S
(meist *Salvia pratensis*), geschätzt und beliebt als Heil
für so viele Gebrechen des Leibes. „Der Saladehen trinfet
hundert Jahre in Fried- und Glückelikeit“ sagt ein
Märchenbäckerlein aus dem 17. Jahrhundert. Im Wom
und Himbeergebüsch wartet eine vornehme Dame unser
obachtenden Auges: die Zaunwinde (*Convolvulus sepium*).
Ihr erzählt die Legende, es seien Tränen der Gottesmutter
sie um den verlorenen Jesusknaben weinte, der im Tempe
den Hirschseherin der Eltern ganz vergaß.

Aber auch giftige Pflanzen kennt der Vagndamm. Vor allem die oft vorkommende scharfe Wolfsmilch (*Euphysa*), deren gelblicher Saft giftig ist. Ein ebenso Giftige ist der Weiße Stierling (*Conium maculatum*), Rinder mitunter mit der harmlosen Schaafgarbe (*Achillea* *lefolium*) verwechseln mögen, deren zartfedrige Blätter

Nebenhaupt ein Vort der Arzneipflanzen lungs der
bahr Sie find fast alle hier zu finden, angefangen bei der
ten Kamille (*Matricaria chamomilla* L.) bis zu dem be-
Erkältungskrantheiten bestens bewiesnen Fenikel (*Foeni-
vulgare* Mill.). Sehr bekannt ist dann ferner der Löwen-
(*Taraxacum officinale*), der als Tee sehr blutreinigend
ist, der deutsche Ginstel (*Genista germanica*), dem ma-
gleiche Eigenschaft zukreicht und dessen gelber Blütenflo-
zu dem Weizwolflin gehört, was eine Pabnsahrt im Fri-
gewähren kann. Gegen Krantheiten des Magens hat die
Sonigsee (*Melilotus officinalis*) ebenso bewährt wie
Farnenhaar oder Weintraut (*Vinaria vulgaris*) bei Kra-
ten der Harnorgane.

Kommt dann der Hochsommer, so streichen sich das
liche Leben am Bahndamm wieder in neue Formen, die
Pläta erwachen. Das Heer der Kleeblumen (Cent
hebt seine schöne blaue Blütenbolbe neben der fast a
lichen Scabiose (*Scabiosa columbaria*), während sich das
deutsches (*Helianthemum vulgare*) messen L. t. h. G.
deutsches (*Epilobium angustifolium*) an solch Schön
seiner zartrosa bis tiefroten Farbe erstlich mit seinem l
gelben Nachbar, dem Sonnenröschen (*Helianthemum v
messen kann. Dieses Blümlein verschwin fast im We
umgebenden Gräser, wenn nicht seine leuchtend gelbe
den Reisenden aufmerksam machen müßte.*

Ein sehr interessanter Gast fand sich auch am Dampfer der Rheintalbahn im habsbischen Oberland. Es war das *Stroetia lacustris*, ein Pfläglein, der letzte Rest aus der Flora der Steinkohlenzeit, wo ungeheure Stämme dieser Pflanzengattung, unburchbringliche Urwälder bildeten. Das Kraut kommt jetzt fast nur in einzelnen nördlichen Gegenden vor und es wäre sicher interessant zu untersuchen, wie es den Weg an die Schweizer Grenze gefunden hat, da es gewöhnlich einen sehr feuchten Moosboden liebt, während der Rheintalbahn sicher nicht findet.

Wenn der Wind noch lau über die Stoppeln weht, sich längs der Bahn weite Flächen des wundervollen frantes (Grifa). Alle deutschen Landschaften sind umnet durch diese herrliche rote Pracht und es gibt kaum Gegend, in der nicht die Heide in größeren oder kleineren Ionen zu finden wäre. Sie ist die typische Sandblume, Wabundamm alles vorfindet, was sie zum Leben braucht. Licht, Sonne und ein wenig särgliden Boden. Auf kann sie wochenlang verzichten und kein noch so strenger vermag ihrem Wachstum zu schaden. Sie ist unermüdlich Blühen, die letzte große Labial für die Bienen, denn die hende Heide ist ja ein Zeichen beginnenden Herbstes. Sie die große, oft zu findende Silberdistel arbdören schon

Im Hafen. (Die Leiche) der am Himmelfahrtstag beim Hierauf in der offenen Lahn ertrunkenen Haushaltschülerin zerbrochen wurde, ist gefunden und aus dem Wasser geborgen.

... (Die Idfeiner Heilerziehungshaus in Calmenhof), die von Frankfurter Bürgern 1888 gegründet, um geistig zurückgebliebenen Kindern eine Heimstatt zu geben, hat im Jahre 1929 121 Pflegekinder entlassen. Von der Altskulpturen blieb nach der jüdischen Auswanderung der letzten Jahre etwas zurück. Die Belegkarte 565 auf 617.

Wiesbaden. (Vom Nassauischen Zentral-
fonds.) Der Nassauische Zentralwoisensfonds, dessen
auf ein Edikt des Herzogs von Nassau vom 19. 10.
1878, und dessen Verwaltung jetzt dem Bezirksverban-
derungsbezirks Wiesbaden zusteht, zieht seine Haupt-
aus der seit 1816 bestehenden Waisenkollekte und aus
den (1929: 31 000 Mark), die der Bezirksverband
Der Ertrag der Kollekte wurde im letzten Jahr erheb-
lich gesteigert, daß neuerdings auch im Gebiet der Stadt
gesammelt wird. Mit Wirkung vom 1. 4. 1930
die der Fürsorge von Frankfurt unterstellten Wai-
sen ausgenommen. Die Fürsorge des Nassauischen Zentra-
fonds ausgenommen. Die Fürsorge umfaßt alle wai-
senlosen Waisen sowie diejenigen unehelichen Wai-
sen, deren Mutter gestorben ist, wenn sie ein Vermögen von
weniger als 1500 Mark besitzen und in einer Gemeinde des her-
zogtums Nassau ihren Aufenthalt haben, oder
wenn sie in einer Gemeinde hilsbedürftig geworden sind. Die Unter-
stützung erfolgt nur in Familienpflege, in Wai-
senheimen oder nach Zustimmung des Landeshauptmanns. Die
nassauische soziale Einrichtung kann ihrer Aufgabe nur
bewältigen, wenn ihr möglichst viele Gaben aus der Bevölkerung
zufließen, was bisher dank der opferfreudigen Mitwirkung
der Bevölkerung immer möglich gewesen ist.

... (Die Jung-Handwerkerbewegung ...)
... (Anlässlich der 80. Hauptversammlung des ...)
... (Raffin in Oberursel wird am Sonntag ...)
... (der Nassauische Jung-Handwerkerbund gegründet ...)
... (parallel zur Altorganisation die einzelnen Jung-Handwerker ...)
... (und Ortsgruppen in einer einheitlichen Spitze ...)
... (aufgefaßt wird.

Wiesbaden. (Verkräftung einer Landpost.) Juni wird beim Postamt Wiesbaden eine Landpostbetriebsstation genommen. Sie berührt Wiesbaden—Rambach—Friedrichsdorf—Kloppenheim, Wiesbaden—Niederbach, Wildbachsen, Bremthal, Niedernhausen, Ransbach, Ransbach (Taunus) Ort und Heilshütte, Auringen. Die Posten werden zweimal (vor- und nachmittags), Sonntag ausgenommen, Zeitungen, die nachmittags eingeht, können durch den Postträger schneller als bisher in die Höfe der Empfänger gelangen. Die Landpost, die jetzt nur von den Postträgern zu Fuß befahren werden, erhalten durch die Einrichtung einer Poststation eine wesentlich bessere Postverföhrung, namentlich für die häufige fämliche Pakete nach und von diesen Orten. Die Einrichtung wird die Postverföhrung mit dem Kraftwagen befördert. Die Neueinrichtung, welche die Verbesserung des gesamten Landpostdienstes bezweckt, wird in den kommenden Jahren auf weitere Landpoststationen ausgedehnt werden.

3. St. Lamb. Diebstehen. (Verzweiflungstat einer Gr. Let.) Im Hause Zahnstraße 5 in Friedrich verurtheilte Witwe Bertha Müller sich und ihr 2 Jahre alt und Wolfgang mit Gas zu vergiften, doch wurde die Gergessfart. Der Grund zum Selbstmordversuch konnte festgestellt werden. Man sucht ihn jedoch in der wirtschaftl. Not der Frau.

Wichtig (Vorsicht mit Arzneistoffen.)
 Die Kranke wurde in ein dreijähriges Mädchen
 mit schweren inneren Verrennungen eingeliegt.
 Bald nach dem Tode wurde diesem in der Nacht für
 ein paar Tropfen gegeben, griff aber irrthümlich
 nach einer Alosche, die Salznatron enthält.

(Unaufgeklärter Tod.) Mit einer Kopfverletzung auf der Hechtsheimer Chaussee liess sich Schneider in der vergangenen Nacht der In- und Ausfahrt abgeben. Das Sanitätsauto brachte den Schwerverletzten nach dem Krankenhaus, wo er kurz nach der Einlieferung starb.

Das Programm.

... die Befreiungsfeier in Wiesbaden nach K...
... Zone wird, wie in einer Besprechung im R...
... Wiesbaden mit dem Reichskunstwart Dr. Meißner
... ihren feierlichen und künstlerischen Höhepunkt find...
... Durchführung des Weibspiels „Deutschlands Strom“
... Meißner verfaßt hat. Die Stadt läßt in einem alten C...
... einen Festplatz herrichten, der bisher den Besatzung...
... in militärischen Zwecken diente. Die symbolische Bed...
... Weibspiel wird dadurch erhöht, daß die Weibse des
... der, wie das Spiel betont, von seinen Ketten
... Deutschland heimkehrt, gerade an dieser Stätte ein...
... unter den 300 Mitwirkenden werden Schiller, S...
... Bewegungsschöre sowie ein Orchester zu einer ein...
... Handlung vereinigt.

...in der Reichsregierung übernimmt der Reichspräsident. M
...in ganz Döktorj berufen worden. Die Auffüh
...am 19. und 20. Juli statt und werden in einer D
...halten, daß sie Widerhall in ganz Deutschland wecken
...geschieden eingelassenen Mitteilungen wird Finanz-
...neuhauer als Vertreter der Reichsregierung der näd
...feier am 30. Juni um 12 Uhr beizohnen i
...Hede halten.

Die Regierung der Vereinigten Staaten hat nun bekannt gegeben, daß gegen die Placierung von Reparationsfonds in Amerika keine Anordnungen mehr erhoben werden.

teigsten Blüten des Bahndammes, denn die Herbstkleeblät (Colchicum autumnale) wächst hier nur vereinzelt und der blau bis rosaviolette Blütenkelch öffnet sich kaum ein zweites Mal. Auf den Wiesen ein lätiges und dazu noch schwer giftiges Unkraut, im Reiche der Solomolibe ein seltener Schmutz.

Vieles ließe sich natürlich noch erzählen über die Sträucher, Hecken und Gräser, die längs der Eisenbahnen wachsen und blühen. Man muß sie schon draußen in der Natur kennen und lieben lernen. Darum, lieber Leser und geneigte Leserin, werft einmal bei euren Reisen einen Blick auf den Bahndamm mit seinen schönen Blüten. Einmal ist dazu allerdings notwendig, ein ganz klein bißchen Liebe zu Gottes Natur! Wer das nicht sein eigen nennt, dem werden auch die Blumen am Bahndamm nichts zu erzählen wissen.

Deutschlands Entwicklung im Sport erstaunlich!

— sagt Amerikas Vertreter im Olympischen Ausschuss.

Kurz vor Abreise des Olympischen Komitees hatte der amerikanische Mitarbeiter der Reichsbahnzentrale für den Deutschen Reiseverkehr eine Unterredung mit Mr. William May Garland, dem Vertreter der USA in dem Komitee. „Ganz erstaunlich ist die Entwicklung auf allen Sportgebieten seit einem letzten Besuch im Jahre 1920“ — äußerte sich Mr. Garland, der auch Präsident der Kalifornischen Handelskammer ist. Ebenso war Mr. Garland überrascht über die Entwicklung der Reichshauptstadt, die er jetzt nach zehn Jahren wieder sah. „Wenn es irgendwo in der Welt eine schönere Stadt als Berlin gibt, so möchte ich sie sehen“, waren seine Worte. „Diese breiten sauberen Straßen, die Bäume, die Parkanlagen — alles ist bezaubernd.“ Einen unvergleichlichen Eindruck hat ihm eine Dampferfahrt auf der Spree gemacht. Die Aufnahme durch die deutschen Gastgeber war überaus herzlich. „Ich hoffe“, — schloß Mr. Garland — „daß wir es ihnen 1932 in Los Angeles vergelten können.“

Sport-Nachrichten.

Fußball.

Zwischenrundenkampf um die Deutsche Fußballmeisterschaft: Hertha BSC. Berlin gegen Köln-Süd 07:31.

Gesellschaftsspiele: Fußball 1. Frankfurt gegen Deutscher Fußballklub Prag in Frankfurt a. M. 3:4; HSV. Frankfurt gegen VfL. Neu-Isenburg 1:4; Kickers Offenbach gegen Germ. Wiesbaden 4:5; HSV. Mainz 05 gegen VfL. Prag 4:4; VfL. Kaiserslautern gegen 1. FC. Langen —; Germ. Brödingen gegen Olympia Frankfurt 3:4; Kickers Stuttgart gegen VfL. Leipzig 2:1; SpV. Tübingen gegen Union Bödingen —; FC. Singen gegen Grazer FC. 1:6; VfL. Redaun gegen VfL. Mannheim 3:0; VfL. Mannheim gegen Amicitia Bismarck 3:1; Bor. Neunkirchen gegen FC. Pirmasens —; SpVg. Sandhofen gegen SV. Waldhof 1:1. Germ. Brödingen gegen VfL. Leipzig 2:2; Karlsruher FC. gegen VfL. Karlsruhe 2:2; Union Niederrad gegen SpVg. Sandhofen 7:2; SpVg. Pirmasens gegen 1. FC. Langen 2:2; SC. Erfurt gegen Eintracht Frankfurt 0:5; SC. Kassel gegen VfL. Karlsruhe 6:3; Pannier FC. gegen Rot-Weiß Frankfurt 1:3; VfL. Heimer SV. gegen FC. Pirmasens 6:2; Slavia Prag gegen SpVg. Järf 4:1; Chemnitzer FC. gegen Bayern Hof 4:2; Pol. SV. Berlin gegen Bayern Dr. 2:2; VfL. Bentalh gegen SV. Wiesbaden 3:1; Turu Düsseldorf gegen Rot-Weiß Frankfurt 1:2; Kurheffen Marburg gegen Union Niederrad 3:3; SpVg. Kassel gegen Kickers Hirschhausen 0:2; Siegen gegen Germania Frankfurt 0:2; Arminia Bielefeld gegen VfL. Järf 1:8; Germania Elberfeld gegen VfL. Järf 1:1; Pol. SV. Chemnitz gegen 1. FC. Nürnberg 4:5; Schwarz-Weiß Barmen gegen Rot-Weiß Frankfurt 2:1; SuS. Elberfeld gegen SV. Wiesbaden 3:3; VfL. Aachen gegen FC. Pirmasens 2:6.

Versammlung

der Deutschen Volkspartei!

Freitag, den 13. Juni 1930, abends 8.30 Uhr,

öffentliche Versammlung

der Deutschen Volkspartei im „Löwen“ (Kullmann).

Redner: Herr Finger Jim-Höchst, über

Kampf der Deutschen Volkspartei gegen die Erhöhung der Realsteuern

Herr Dr. Stein über die allgemeine politische Lage.

Fliegende Blätter

und Megendorfer Blätter

sind das schönste farbige Witzblatt für die Familie

„Immer mit der Zeit schreitend und für die Zeit.“

„Eine Quelle herzerquickenden Frohsinns.“

Wöchentlich eine reichhaltige Nummer.

Das Abonnement kann jederzeit begonnen werden. Ueber die Bezugspreise unterrichtet der Buchhändler, das Postamt oder unmittelbar der

VERLAG „FLIEGENDE BLÄTTER“

J. F. SCHREIBER, MÜNCHEN, MOHLSTRASSE 34.

Die Palästinafrage vor dem Völkerbund. Im Mandatsausschuss des Völkerbundes ist die Palästinafrage erörtert worden. Der Unterstaatssekretär im englischen Kolonialamt Shields gab eine Erklärung ab, in der er nachdrücklich der Auffassung entgegensteht, die englische Regierung habe ein allgemeines Verbot für die jüdische Einwanderung nach Palästina erlassen. Die in letzter Zeit ergriffenen Maßnahmen seien nur vorübergehend getroffen worden. Die Verhandlungen mit der arabischen Abordnung in London hätten zwar zu keinem Abkommen geführt, seien jedoch von größter Bedeutung für die Unterbreitung der englischen Regierung über die öffentliche Meinung der Araber gewesen. Der Unterstaatssekretär unterstreicht sodann, daß die Ereignisse im vergangenen Jahr sehr tiefe Spuren hinterlassen und eine allgemeine Atmosphäre der Unsicherheit und des Mißtrauens geschaffen hätten. Die englische Regierung habe die feste Hoffnung, daß es gelingen werde, die beiden alten Zivilisationen, die jüdische und die arabische, weiter zu entwickeln, damit sie in Zukunft unter günstigeren Bedingungen in harmonischer Weise nebeneinanderleben.

150 Millionen Rmk. Reichsbahn-Aktien an Sozialversicherungsträger. Unter den Einnahmen des Reiches im Reichsstat 1930 ist als neuer Titel ein Betrag von 150 Millionen Reichsmark verzeichnet, der sich aus dem Verkauf von Vorkaufaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft an Sozialversicherungsträger ergeben soll. Es handelt sich um eine vielmehrstrittene Frage, die schon vor längerer Zeit die Öffentlichkeit stark beschäftigt hat. Das Reich sah sich gezwungen, zum Ausgleich des Haushalts für 1930 einen Teil der im Reichsbahnvermögen befindlichen Vorkaufaktien der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu veräußern. Es sollen an die Reichsversicherungsgesellschaft für Angestellte und an die Invalidenversicherungsanstalten Aktien verkauft werden, um für 1930 einen Erlös von 150 Millionen Reichsmark zu erzielen. Dabei soll angestrebt werden, den verkauften Betrag später wieder an die Reichsbahn zurückzuführen, und zu diesem Zwecke sollen in den Haushalten der nächsten Jahre entsprechende Tilgungsbeträge aufgenommen werden. Nach den Mitteilungen der Reichsregierung sind die Verhandlungen mit der Reichsversicherungsgesellschaft für Angestellte und dem Verband der Landesversicherungsanstalten soweit vorgeschritten, daß der Verkauf für das Rechnungsjahr 1930 gesichert erscheint.

Ämtliche Bekanntmachungen der Stadt Hochheim.

Staatlicher Zuschlag zur Grundvermögenssteuer.

Von den gemäß § 2 Abs. 1 a des Grundvermögenssteuergesetzes (GG. 1924 S. 119) veranlagten Grundstücken — bebaute Grundstücke, die nicht dauernd landwirtschaftlichen oder forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Zwecken zu dienen bestimmt sind — wird nach der Verordnung vom 30. Mai 1930 (GG. S. 101.) mit Wirkung vom 1. Juni 1930 an ein staatlicher Zuschlag in Höhe von 100 v. H. der veranlagten Grundvermögenssteuer erhoben. Der Zuschlag ist bis zum 15. jeden Monats gleichzeitig mit der allgemeinen Grundvermögenssteuer an die Gemeindehebestelle unaufgefordert zu entrichten. Die in Betracht kommenden Grundstücke sind in dem f. St. für die Grundvermögenssteuer erteilten Veranlagungsbescheide mit ihrem Steuerwert in Spalte 8 aufgeführt.

Soweit die Grundstücke von der allgemeinen Grundvermögenssteuer befreit sind (§ 15 Abs. 1 Grundvermögenssteuergesetz, § 24 Kommunalabgabengesetz) sind sie auch vom staatlichen Zuschlag befreit.

Soweit die Grundstücke vom Steuerpflichtigen zu eigenen Wohn- oder gewerblichen Zwecken benutzt werden, wird der staatliche Zuschlag

a) bei Wohnräumen bis zur Höhe von 4 v. H. des Jahresfriedensmietwerts

von 600 Mk. in den Orten der Sonder-Ortsklasse A, von 500 Mk. in den Orten der Ortsklasse A, von 400 Mk. in den Orten der Ortsklasse B, von 300 Mk. in den Orten der Ortsklasse C, bei gewerblichen Räumen bis zur Höhe des Jahresfriedensmietwerts von 2400 Mk. in den Orten der Sonder-Ortsklasse A, von 2000 Mk. in den Orten der Ortsklasse A, von 1600 Mk. in den Orten der Ortsklasse B, von 1200 Mk. in den Orten der Ortsklasse C.

auf Antrag des Steuerpflichtigen nicht erhoben. Der Friedensmietwert gilt der Mietwert am 1. 7. 1929. Die Höhe der Orte oder Ortsteile in die Ortsklassen nach dem Ortsklassenverzeichnis, das nach der Regelung für die Gewährung von Zuschüssen an die Reichsbeamten maßgebend ist, ist unter getrennter Nachweise des Jahresfriedensmietwerts der eigentlichen Wohn- und Räume nebst Hofraum und Hausgarten spätestens aber bis zum 31. 12. 1930 bei dem des Grundvermögensauschusses (Katasteramt) zu

Der staatliche Zuschlag wird erlassen, wenn ohne Verschulden des Steuerpflichtigen leerstehend auf Erlaß der Gemeindehebestelle vorzuliegen. Wird die allgemeine staatliche Grundvermögenssteuer auf Grund des § 14 des Grundvermögenssteuergesetzes, so folgt der Erlaß des staatlichen Zuschlages.

Hochheim am Main, den 7. Juni 1930

Der Magistrat:

Rundfunkprogramm

Dienstag, 10. Juni 1930, 8-9: Aus dem Karlsruher Konzert. — 11-11.30: Von Schternach: Die Schternachprozeduren. — 12.30: Konzert. — 13: Schallplattenkonzert. — 14: Kurzwörter, Otto Klemperer, Bruno Walter. — 16: Nachmittagskonzert. — 17.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 18.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 19.05: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 19.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 20.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 21.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 22.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 23.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 24.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert.

Mittwoch, 11. Juni 1930, 8: Aus dem Karlsruher Konzert. — 12.30: Von Stuttgart: Promenadekonzert. — 13: Schallplattenkonzert. — 14: Kurzwörter, Otto Klemperer, Bruno Walter. — 16: Nachmittagskonzert. — 17.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 18.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 19.05: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 19.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 20.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 21.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 22.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 23.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 24.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert.

Donnerstag, 12. Juni 1930, 8: Von Bad Nauheim. — 9.45: Aus dem Bad-Nauheim-Konzert. — 12.30: Aus dem Karlsruher Konzert. — 13: Schallplattenkonzert. — 14: Kurzwörter, Otto Klemperer, Bruno Walter. — 16: Nachmittagskonzert. — 17.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 18.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 19.05: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 19.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 20.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 21.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 22.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 23.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — 24.30: Von Stuttgart: Nachmittagskonzert.

Von der Reise zurück

Dr. Gerstmann, Frauen

Mainz, Parkstraße 6, part.

Sprechstunden: 11.30-1 Uhr und 4.30-5 Uhr

Telefon 5635

Ein Arzt

las als erster Reinhardt's Heilkunde und fand in ihr so hohe Werte und heilten, daß sie großen Nutzen stifteten. Schon wenn man die Einleitung liest, man: dieses Werk ist überragend, der Ehre, ein Volksbuch zu werden, statthlicher Band, 926 Seiten Lexikon, 475 Bilder, tadelloß gedruckt, vornehmlich Ganzleinen geb. 30 Mark. Teilzahlungen strierte Prospekte mit Lese- und Bilden in den Buchhandlungen oder durch

VERLAG HERDER, FREIBURG IM BREISG.

Rundfunkhörer

abonniert nur die

S. R. Z.

Südwest. Rundfunk-Ztg.

Sie ist die einzige offizielle Radio-Ztg. des rhein-mainischen Senders

Probeheft kostenlos

vom

VERLAG DER S. R. Z.

FRANKFURT A. M.

Blücherstraße 20 / 22

Täglich frische

Erdbec

abzugeben.

Gg. Weibacher, Mainz

In 3 Tagen

Nichttrau

Auskunft kostenlos

Halle a. S.

Naturwissenschaftliche Kenntnisse braucht heute jedermann!

Treten Sie darum dem

Kosmos

der größten und leistungsfähigsten Gesellschaft der Naturfreunde bei.

Sie erhalten vierteljährlich

3 Hefte und 1 Buch

Preisermäßigungen / Vergünstigungen / Auskünfte

alles für RM 2.-

Weit über 180000 Mitglieder!

Melden Sie noch heute Ihren Beitritt an!

Kosmos / Gesellschaft der Naturfreunde, Stuttgart

Anmeldungen nimmt an:

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:

Flörshelm am Main, Karthäuserstraße 6